

Restaurierung einer Wallbüchse

Autor(en): **Baer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1984)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Restaurierung einer Wallbüchse

von Hans Baer

Als der alte Büchsenmacher Lüthy in Zofingen vor vielen Jahren sein Geschäft auflöste, haben mein Bruder und ich einige «Kistli» mit alten Waffenbestandteilen bei ihm abholen dürfen.

Wir luden alles auf ein Bernerwägeli. Bevor wir abfuhrten, legte Herr Lüthy ein riesengrosses altes Gewehr oben drauf und sagte: Nehmt das auch noch mit, vielleicht könnt ihr etwas damit anfangen. Schaft und Lauf waren mit Draht zusammengebunden. Da wo das Schloss sein sollte, war nur ein grosses Loch im Schaft. Zu Hause haben wir das alte Stück im Estrich in eine Ecke gestellt. Mit der Zeit haben wir seine Anwesenheit ganz vergessen.

Nach dem Tode meines Bruders, beim «Ordnen und Räumen» der alten Waffen, die wir in all den Jahren zusammengetragen haben, kam mir dieses ganz alte Gewehr wieder in Erinnerung. «Oh weh» in den mehr als 20 Jahren haben die Holzwürmer tüchtig weiter gewirkt. Vorsichtig habe ich die Überreste in meine Werkstatt getragen, um einmal alles genau unter die Lupe zu nehmen.

Bis dahin hatte ich kein grosses Interesse an solchen reparaturbedürftigen Waffen, doch das änderte sich nach wenigen Augenblicken. Mein Interesse war erwacht und mit Eifer ging ich an die Arbeit.

Mit feinem Schmirgeltuch habe ich auf der Oberseite des achtkantigen Laufes den Rost entfernt, weil ich einige Zeichen auf der Oberseite fand. Zu meiner grossen Überraschung erschien die Jahreszahl 1638. Na, da habe ich ein fast 350 Jahre altes Gewehr in den Händen. Da gab es kein Zögern mehr. Mit grossem Interesse und viel Liebe zum Alten ging ich an die Restaurierung. Mit Vorsicht wurde alles was noch da war demontiert. Jetzt kam es darauf an, dass ja von dem, was noch vorhanden war, nichts kapput oder verloren ging. Da der Schaft zum Teil gerissen und mit vielen Wurmlöchern übersät war, musste ich zuerst eine Restauration von demselben unternehmen. In tagelanger Arbeit wurde jedem Wurmloch mit Terpentin ein Besuch abgestattet, und das mit grossem Erfolg.

Da war schon das 2. Problem. Wo bekomme ich altes Nussbaumholz? Ich hatte Glück. Schreinermeister Wüthrich hatte seit langem ein ca. 30 cm dickes Stämmchen am Lager. In zukommender Weise hat er mir dasselbe aufgesägt, und ich konnte das mir passende Holz davon aussuchen. Gebraucht habe ich Brettchen von

12 und 15 mm Dicke, sowie einen Abschnitt vom Stamm-Ende, Durchmesser 30 cm und 10 cm dick, für die Kolben-Unterseite, da diese aus mir nicht bekannten Gründen abgesägt wurde.

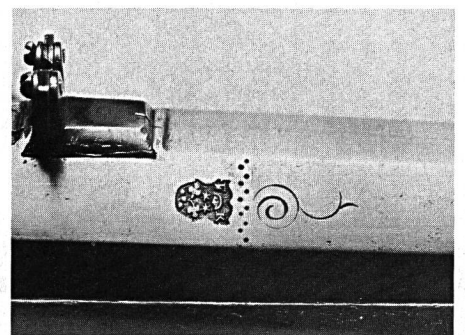
Jetzt kam die Frage: Was ist es überhaupt für ein Gewehr? Wie hat es einmal ausgesehen? Auf dem Lauf fand ich gut sichtbar das Wappen von Solothurn. Nun war mir klar, der Weg führt nach Solothurn ins alte Zeughaus. Ich reiste dorthin, wo ich sofort auf grosses Interesse gestossen bin. Man gab mir auf alle Fragen bereitwillig Auskunft. Bei der Besichtigung derselben Waffen im alten Zeughaus konnten wir feststellen, dass es sich um eine Wallbüchse von Solothurn handelt, da fast die gleichen Stücke vorhanden sind. Auch die Jahreszahlen mit 1622 und 1625 weichen nicht weit von 1638 ab. Man war hier erstaunt, dass plötzlich ein solches Stück wieder zum Vorschein kam. Im weiteren hat man mir erklärt, dass bei den meisten erhaltenen Wallbüchsen, die Solothurn im Zeughaus aufbewahrt, Feuersteinschlösser eingebaut worden sind. Die Wallbüchsen wurden immer mit den neueren und sichereren Schlössern versehen. Sie wurden zum Teil mehrmals transformiert. Da die Schlossseite bei meinem Stück fast nur noch aus einem Loch bestand, muss ich annehmen, dass auch hier schon verschiedene Schlösser angebracht waren.



Lunten oder Schnappschlösser braucht man heute gar nicht mehr zu suchen, man bekommt sie sowieso nicht mehr. Auch ein Feuersteinschloss war meines Wissens nicht in meinem Besitz, aber ohne Schloss konnte ich mit dem grossen Loch im Schaft auch nichts anfangen. Plötzlich kam mir der Gedanke, es ist doch noch eine Kiste von Herrn Lüthy im Keller, und siehe da;

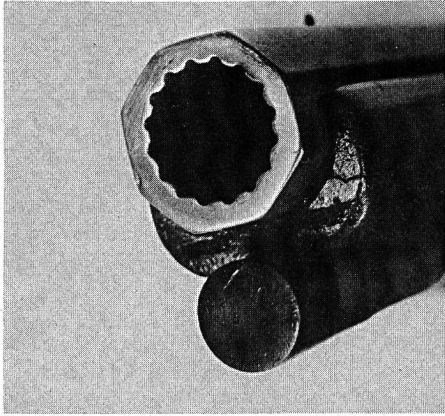
das Suchen hat sich gelohnt. Ich fand ein gut erhaltenes Feuersteinschloss und auch Teile vom Abzugmechanismus. Ist es vielleicht das Schloss zu der Wallbüchse? Dem Aussehen nach wäre es möglich. Ja wirklich, es passte in die stark beschädigte Öffnung. Das Holz aber war in einem so schlechten Zustand, dass an eine Befestigung des Schlosses nicht zu denken war. Jetzt begann die Renovation des Holzschafftes. Vorsichtig habe ich die ganze Seite der Schlosspartie ausgestochen, bis ich auf gesundes Holz kam. Nun setzte ich neues Nussbaumholz ein. Dadurch war die Bruchgefahr weitgehend behoben. Die Angst, dass mir der Schaft auseinanderbrechen könnte, war somit gebannt. Überzählige Löcher, Risse und beschädigte Stellen wurden verleimt oder ausgestochen und ein, in Farbe und Maserierung passendes Holzstück eingesetzt. Nach ca. 4 Wochen war der ganze Holzschaff wieder soweit, dass man daran weiter arbeiten konnte.

Nun begann das Reinigen und Instandstellen des Laufes, des Schlosses und der anderen Metallteile. Um den achtkantigen Lauf zu reinigen musste ich, aber auch aus Sicherheitsgründen, die Schwanzschraube lösen. Diese Arbeit ist bei alten Vorderladergewehren eine schwierige Sache und muss sehr vorsichtig bewerkstelligt wer-



den. So, nun konnte ich den Lauf auch innen reinigen. Der Lauf hat 16 Züge und ein Kaliber von 20 mm. Das Gewicht beträgt 9 kg.

Beim Reinigen der Aussenseite kamen noch mehr Überraschungen zum Vorschein. Neben der Jahreszahl und dem Solothurner Wappen kamen Verzierungen zum Vorschein, die genau gleich aussahen



wie sie die Wallbüchsen im Zeughaus hatten.

Ein einfaches, aber doch schon verstellbares Visier ist auf den Lauf eingeschlaufft, sowie ein in Messing gefasstes Korn. Beidseitig vom Visier sind die Wappen, oder besser gesagt, die Schlagmarken des Büchsenmachers sehr sauber und tiefgeschlagen zum Vorschein gekommen. Leider ist mir aber das Schlagzeichen nicht bekannt, auch in Solothurn nicht, da oftmals Läufe von fremden Büchsenmachern angekauft wurden. Vielleicht kann mir jemand nach dem Bild wahre Angaben machen. Das Schloss ist soweit in Ordnung und musste nur gereinigt werden. Doch die Befestigungsschrauben musste ich neu anfertigen, was gar nicht so einfach war, der alten Gewinde wegen. Nun konnte ich das Schloss einpassen, das Holz genau ausstechen, damit das Schloss an die richtige Stelle kam. Es war eine grosse und genaue Arbeit. Bei der Montage musste noch da und dort etwas ersetzt oder nachgearbeitet werden. Mit Geduld und Freude habe ich es geschafft, so dass ich heute selber staune, was man fertig bringt. Doch es braucht schon Ausdauer, auch etwas Fachkenntnis und vor allem Freude an alten Sachen.

Die Wallbüchsen waren Verteidigungs-Waffen und wurden auf befestigten Plätzen, wie eben Solothurn einer war, verwendet, da nur aufgelegt geschossen wurde wegen dem grossen Gewicht.

Nach meinem Gutachten war die Treffsicherheit nicht sehr gross, doch wenn getroffen wurde, war die Wirkung mit einem Kaliber von 20 mm und noch mehr, bestimmt tödlich. Ich glaube aber, dass der Lärm und die Rauchentwicklung eine ebenso grosse Wirkung auf den Feind hatten. Zum Schluss möchte ich den Steckbrief der beschriebenen, und von mir instandgestellten Wallbüchse erwähnen.

*Wallbüchse 1638, Solothurn
Büchsenmacher unbekannt
Vorderlader mit Feuersteinschloss
Kaliber 20 mm
Achtkantlauf mit 16 Zügen
Lauflänge
ohne Schwanzschraube 125,5 cm
Ganze Länge 176 cm
Visier eingeschlaufft
Korn auf Lauf eingelötet
Schaft aus Nussbaumholz
Gewicht der Wallbüchse 12 kg*

Schenken Sie

Erhältlich
in folgenden Geschäften:

Aarburg
Rothus Papeterie

Olten
Schnelldruck-Service
Woodtli & Co
Buchhandlung Delphin
Buchhandlung Schreiber

Rothrist
Papeterie Klöti

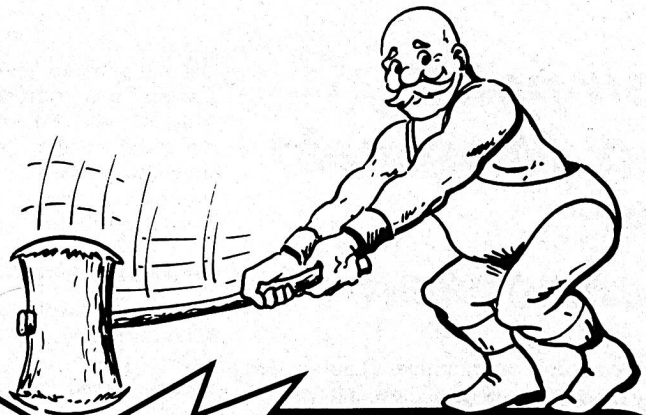
Zofingen
Buchhandlung Mattmann

und Verlag
Woodtli & Co, Aarburg

das

AARBURGER NEUJAHRSBLATT

ihren Freunden und Bekannten!
Preis Fr. 10. —



**PREIS
SCHLAGER**

von
NOWES AG

Die günstigste Autobeschriftung

Magnetschilder

nur Fr. 145.— per Stück

2farbig, 45 × 20 cm

Wir beraten Sie gerne

NOWES AG, 4663 Aarburg

Siebdruck Tel. 062-41 57 17